



Alles sauber?

Nachhaltiges Hygienemanagement in Zeiten der Pandemie Sich nachhaltigen und innovativen Ideen zur Hygiene zu öffnen, ist in Zeiten der Pandemie – und dem alles beherrschenden Wunsch nach unbedingtem Schutz vor Viren – gar nicht so einfach. Wie steht die Pflege zurzeit zum Thema Nachhaltigkeit in Sachen Hygiene und was sind die Herausforderungen, die es zukünftig zu meistern gilt?

Gespräche mit Klinikpersonal und Mitarbeitenden aus Pflegeeinrichtungen in den vergangenen Wochen haben gezeigt, dass es zurzeit kein zentraleres Thema gibt, als das COVID-19-Virus aus den Einrichtungen fernzuhalten. Aber auch in der Bevölkerung ist das Hygienebewusstsein deutlich gestiegen. Das zeigt auch eine deutschlandweite, repräsentative forsa-Umfrage im Auftrag der Bundeszahnärztekammer (BZÄK). Seit Corona gaben 92% der Befragten an, „voll und ganz“ oder „eher“ auf die Einhaltung der Hygieneregeln zu achten, und 95% räumen der Hygiene im Alltag einen hohen Stellenwert ein. Bei 86% der Befragten ist das Hygienebewusstsein höher als vor der Pandemie und gut drei Viertel gehen davon aus, dass sie die erhöhten Hygienestandards auch beibehalten werden, wenn die Pandemie vorbei ist. Hygiene ist das A und O und die Angst vor Ansteckung mit Viren, Keimen und Bakterien bleibt für Personal und Patienten gleichermaßen – auch unabhängig von Corona – bestehen.

Die Einführung eines nachhaltigen Hygienemanagements scheint deshalb für Kliniken und Pflegeeinrichtungen derzeit eine eher unerwünschte Gratwanderung zwischen Umweltschutz und Hygienestandards zu sein. Grund genug, zu schauen, welche nachhaltigen Beispiele es gibt, die den Hygieneanforderungen standhalten können.

Weniger ist mehr

Das Universitätsklinikum Freiburg, mit seiner Kommission Umwelt und Nachhaltigkeit, setzt sich bereits seit 2008 für den verant-

wortungsvollen Umgang mit Ressourcen ein. Dabei wurden auch nachhaltige Produkte und Prozesse im Themenspektrum Hygiene umgesetzt. So arbeiten die Klinikwäscherei und die Krankenhausküchen mit chlorfreier Reinigungsschemie. Die Hausreinigung verzichtet überall dort auf Desinfektionsmittel, wo diese nach Vorgabe der Krankenhaushygiene unnötig sind. Außerdem hat man am Klinikum farb- und duftstofffreie Händedesinfektionsmittel und Handseifen entwickelt, die sich mittlerweile am Markt etabliert haben.

 uniklinik-freiburg.de

Das Immanuel Krankenhaus Berlin und das Immanuel Seniorenzentrum Schöneberg sind 2019 erneut mit dem „Clean & Green“ Zertifikat für umweltschonende Reinigung ausgezeichnet worden. In den Häusern werden Reinigungsprodukte auf ökologischer Basis genutzt, ohne dadurch den Reinigungsgrad zu reduzieren oder hygienische Standards zu beeinträchtigen. Beide Einrichtungen sind bereits zum zweiten Mal rezertifiziert worden. 2014 haben sie die Reinigung in einem speziell zugeschnittenen Maßnahmenkatalog auf „Ecolabel Produkte“ umgestellt. Prozesse wurden ökologisch optimiert und Arbeitsroutinen überarbeitet. Das heißt auch, dass überall dort, wo nicht desinfiziert werden muss, umweltschonende Reiniger mit Ökolabel verwendet werden.

Das Siegel steht für eine besonders umweltbewusst durchgeführte und nachhaltig organisierte Reinigungs-Systemdienstleistung unter größtmöglichem Verzicht auf vermeidbare Umweltbelastun-

gen. Dazu nutzen die Reinigungskräfte emissions- und verbrauchsarme Geräte und verwenden Hochkonzentrate und Dosiersysteme, um unnötigen Ressourcenverbrauch zu vermeiden. Außerdem sind sie in logistische und arbeitsorganisatorische Prozesse eingebunden. Beim „Clean & Green“-Konzept stehen Sauberkeit und Werterhalt sowie Umweltschutz und Ressourcenschonung gleichberechtigt nebeneinander.

 ruedersdorf.immanuel.de

Schon beim Einkauf auf Nachhaltigkeit achten

Wer bereits beim Einkauf auf nachhaltige Produkte achtet, fördert deren Nachfrage und ermuntert damit andere Hersteller, nachzuziehen. Dies ist insbesondere der Fall, wenn es sich um häufig verwendete Verbrauchsmaterialien handelt. Die TZMO Gruppe beispielsweise, Hersteller und Vertreiber von Inkontinenz- und Körperpflegeprodukten, sowie Medizinprodukten und Hygieneartikeln, hat Ziele für ein Klimaschutzprogramm festgelegt, das einen verantwortungsvollen und nachhaltigen Umgang mit Ressourcen vorsieht. Der Umwelt zuliebe setzt das Unternehmen auf Recycling und optimiert sein Abfallmanagement sowie die gesamte Produktionskette.

 tzmo.de

Gut gebettet

Um in Sachen Ökologie und sozialer Verantwortung ein Zeichen zu setzen, haben einige Unternehmen des Gesundheitswesens auf nachhaltige Textilien umgestellt. Ende 2019 hat bereits das Universitätsklinikum Schleswig-Holstein in Lübeck entschieden, das gesamte Haus auf Bettwäsche umzustellen, die mit dem staatlichen Textilsiegel Grüner Knopf zertifiziert ist. Der Grüne Knopf verbindet erstmals als staatliches Siegel Anforderungen an Textilien und an das Unternehmen, das diese herstellt. Nur wenn das Produkt und das Unternehmen alle Anforderungen einhalten, wird der Grüne Knopf vergeben. Das Unternehmen „als Ganzes“ muss anhand von 20 Kriterien seine menschenrechtliche, soziale und ökologische Verantwortung nachweisen. Und für das jeweilige Produkt müssen zudem 26 soziale und ökologische Kriterien eingehalten werden – von A wie Abwassergrenzwerte bis Z wie Zwangsarbeitsverbot. Seit September 2020 setzen auch die Diakonie Deutschland und der Deutsche Caritasverband auf nachhaltige Textilien mit dem Grünen Knopf. Zusammen sind sie die größten Textilbeschaffer in Deutschland – außerhalb der öffentlichen Hand. Allein für die 2,2 Millionen Betten und Plätze in den 56.000 Einrichtungen werden riesige Mengen an Bettwäsche benötigt.

 gruener-knopf.de

Ist Mehrweg im OP ein Weg?

Grundsätzlich besteht die Möglichkeit, hygienisch einwandfreie Einwegartikel als OP-Besteck zu nutzen und diese nach Gebrauch zu entsorgen oder Mehrweg-Besteck zu verwenden, welches nach Gebrauch gereinigt und sterilisiert werden muss. Die Aufbereitung ist zeit- und kostenintensiv und birgt eine hohe Verantwortung. Denn, nicht ordnungsgemäß gereinigte, wiederaufbereitete Instrumente stellen eine nicht unerhebliche Gefahr für die Patienten dar. Einweginstrumente werden hingegen sterilisiert und einzeln verpackt geliefert. Sie sind für den einmaligen Gebrauch bestimmt und

werden dann entsorgt, was aber aus ökologischer Sicht äußerst fragwürdig ist. Viele Kliniken – zum Beispiel das Leipziger Klinikum St. Georg – wollen klimaschonender wirtschaften. Hier wurden die Aufbereitungsprozesse entsprechend optimiert und im OP wird fortan nur Mehrweg-Besteck verwendet. Der Einsatz von Einwegbesteck wurde analysiert und man sei zu dem Ergebnis gekommen, dass dieser auf Dauer sogar kostenintensiver und von geringerer Qualität sei.

 abfallmanager-medizin.de

Ergänzend dazu gibt es weitere Mehrwegprodukte im Sektor OP-Textilien. Speziell OP-Textilien, wie Abdecktücher und Mäntel, zeigen eine eindeutig bessere Bewertung bei den wesentlichen Nachhaltigkeits- und Umweltschutzkriterien als Einweg-Produkte. So hat es auch ein umfassendes Life Cycle Assessment für OP-Abdecktücher und chirurgische Tapes, durchgeführt vom renommierten Environmental Clarity Inc. Institut, bescheinigt. Demnach verursachen Mehrweg OP-Abdecktücher um 80,2% weniger Abfall, 61,5% weniger Wasserverbrauch und einen um 38,2% geringeren Energieverbrauch.

 recyclingportal.eu

Position der Jungen Ärzte

Auch das Bündnis Junge Ärzte (BJÄ) setzt sich in seinem Positionspapier für die Umsetzung von Klimaschutzziele und mehr Nachhaltigkeit im Gesundheitswesen ein. Ihr Sprecher, Max Tischler, hat Springer Medizin ein Interview gegeben. Er sagt, Hygienevorgaben für Praxen und Kliniken müssten umsetzbar gestaltet sein. Eine Alternative bei zunehmend überbordender Bürokratie und Hygieneanforderungen könnten deshalb Verbund- und Kooperationsstrukturen darstellen, so dass zum Beispiel Sterilgut aus allen Hautarztpraxen einer Stadt in einer Klinik aufbereitet werden würde. Ein Beispiel, das auch in Kooperationen von Klinikstandorten und Pflegeeinrichtungen ein nachhaltiges Hygienemanagement erleichtern könnte.

 buendnisjungeaerzte.org/

Eine Prognose wagen

In dieser und den vergangenen Ausgaben der *PflegeZeitschrift* wurden verschiedene Bereiche in Kliniken und medizinischen Einrichtungen näher beleuchtet und aufgezeigt, welche Herausforderungen und Chancen ein Umsteigen auf nachhaltige Produkte und das Einführen nachhaltiger Prozesse mit sich bringen kann. Während ökologische Baumaßnahmen und die Umstellung auf Elektrofuhrparks mit erheblichen Kosten verbunden sind, ist die Umstellung einzelner Lebensmittel auf Bio-Qualität und das Ausprobieren neuer Rezepte vielleicht etwas weniger aufwändig und schneller umsetzbar. Die größte Hürde ist derzeit aber sicherlich, neue, nachhaltigere Wege in Sachen Hygiene einzuschlagen. Dafür bedarf es vermutlich etwas mehr Mut als für andere Themen. Sollten Sie sich noch nicht sicher sein, wie Sie einen nachhaltigeren Unternehmensstil verfolgen wollen, beginnen Sie mit kleinen Schritten, machen Sie Erfahrungen, schärfen Sie Ihr nachhaltiges Profil. Der Erfolg wird Ihnen recht geben und die großen Schritte werden automatisch folgen. Nur Mut!

 Birke Dikken